



# Frauenarmut

## Workshopreihe 2: Gudrun Biffi

Zukunftsforum-OÖ: Frauen gestalten Zukunft

2./3. Juli 2010

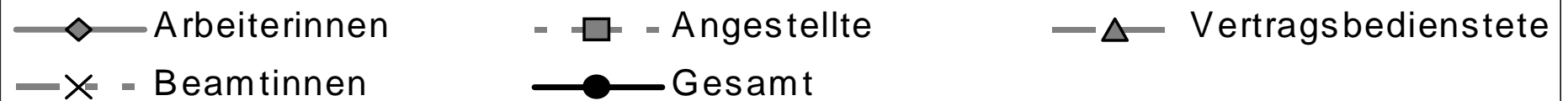
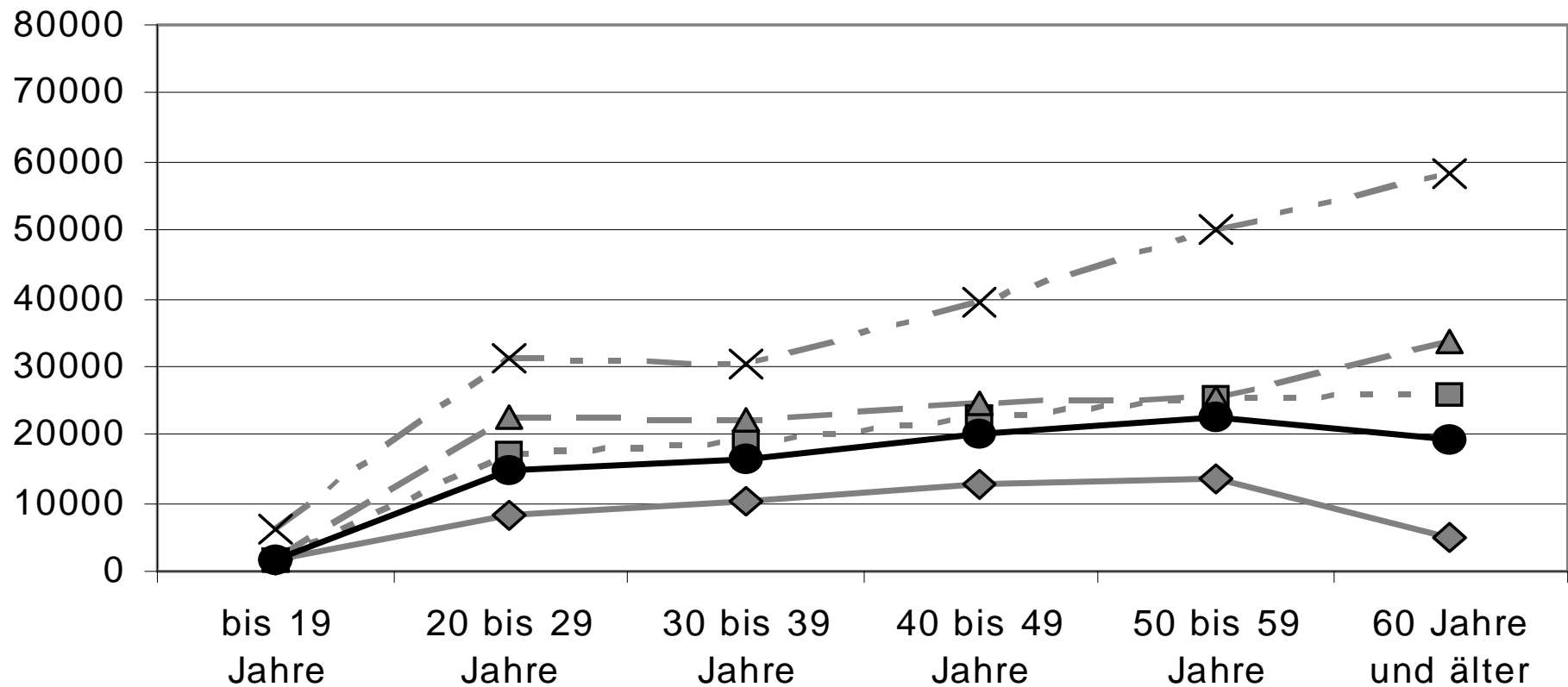
- Österreich weist im internationalen Vergleich große Unterschiede in den Erwerbseinkommen nach Geschlecht auf, hat aber eine relativ gleiche Verteilung der Haushaltseinkommen.
- Das ist darauf zurückzuführen, dass die geringen Erwerbseinkommen von Frauen, die zumindest zur Hälfte auf Teilzeitarbeit zurückzuführen sind, relativ breit auf alle Haushaltseinkommensgruppen verteilt sind.
- Dadurch tragen Frauen zur Festigung des mittleren Haushaltseinkommens bei.
- Aufgrund des spezifischen Rollenverhaltens sind Frauen anderen Armutsrisiken ausgesetzt als Männer.

- Die Unterschiede in den Einkommen zwischen Frauen und Männern erhöhen sich mit dem Alter und verschärfen sich in der Pension.
- Da Frauen im Schnitt geringere Einkommen und Pensionen beziehen, sind sie insbesondere in Ein-Personen-Haushalten bzw. als Alleinerzieherinnen einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt als Männer.
- Haushalte von MigrantInnen sind besonders stark von Verarmung betroffen.
- Angesichts einer Armutsgefährdungsschwelle (60% des Medians) für Einpersonenhaushalte von 10.945,- € im Jahr 2007 lagen über 70% der Frauen, die nur eine Witwenpension beziehen, mit ihrem Netto-Pensionseinkommen unter dieser Schwelle (gegenüber 11% der Männer).
- Eigene Erwerbstätigkeit schützt vor Armut, insbesondere im Alter
- Frauen sind häufig überschuldet, und zwar wegen Arbeitslosigkeit und Einkommensverlusten, sowie wegen Scheidungen, Bürgschaften bzw. Mithaftungen.



# Bruttojahreseinkommen 2007

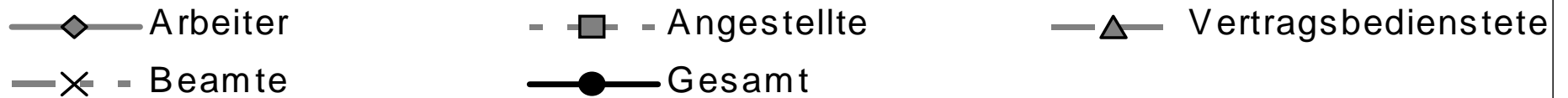
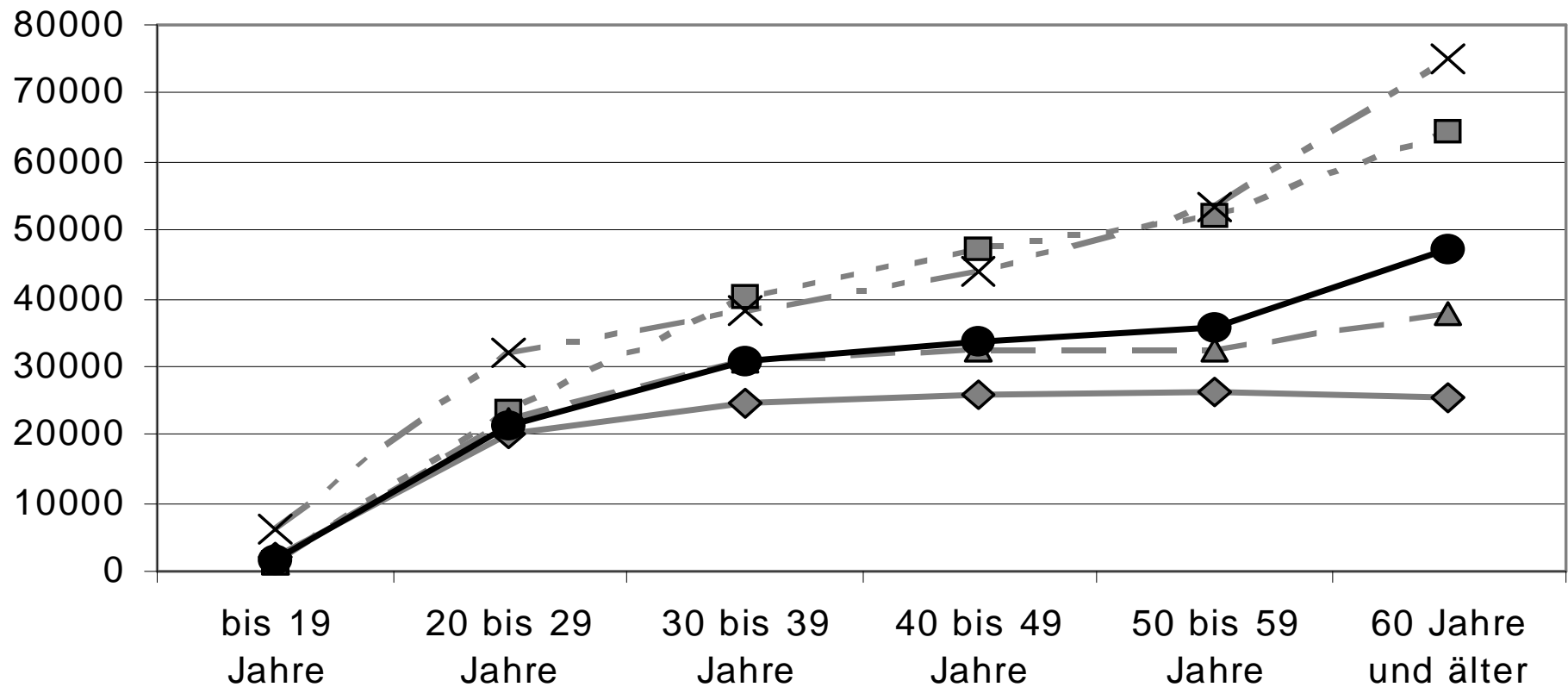
## Frauen



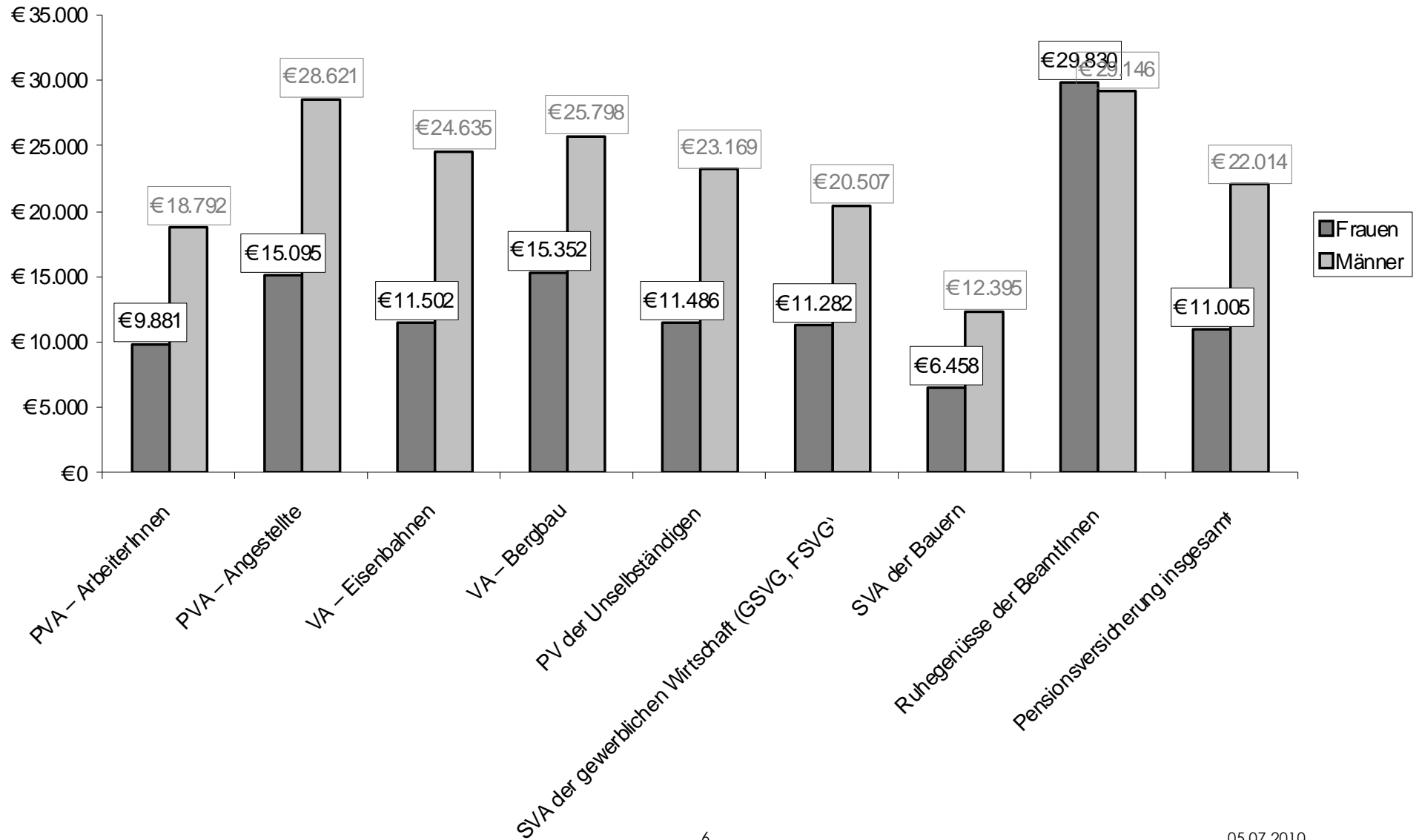


# Bruttojahreseinkommen 2007

## Männer

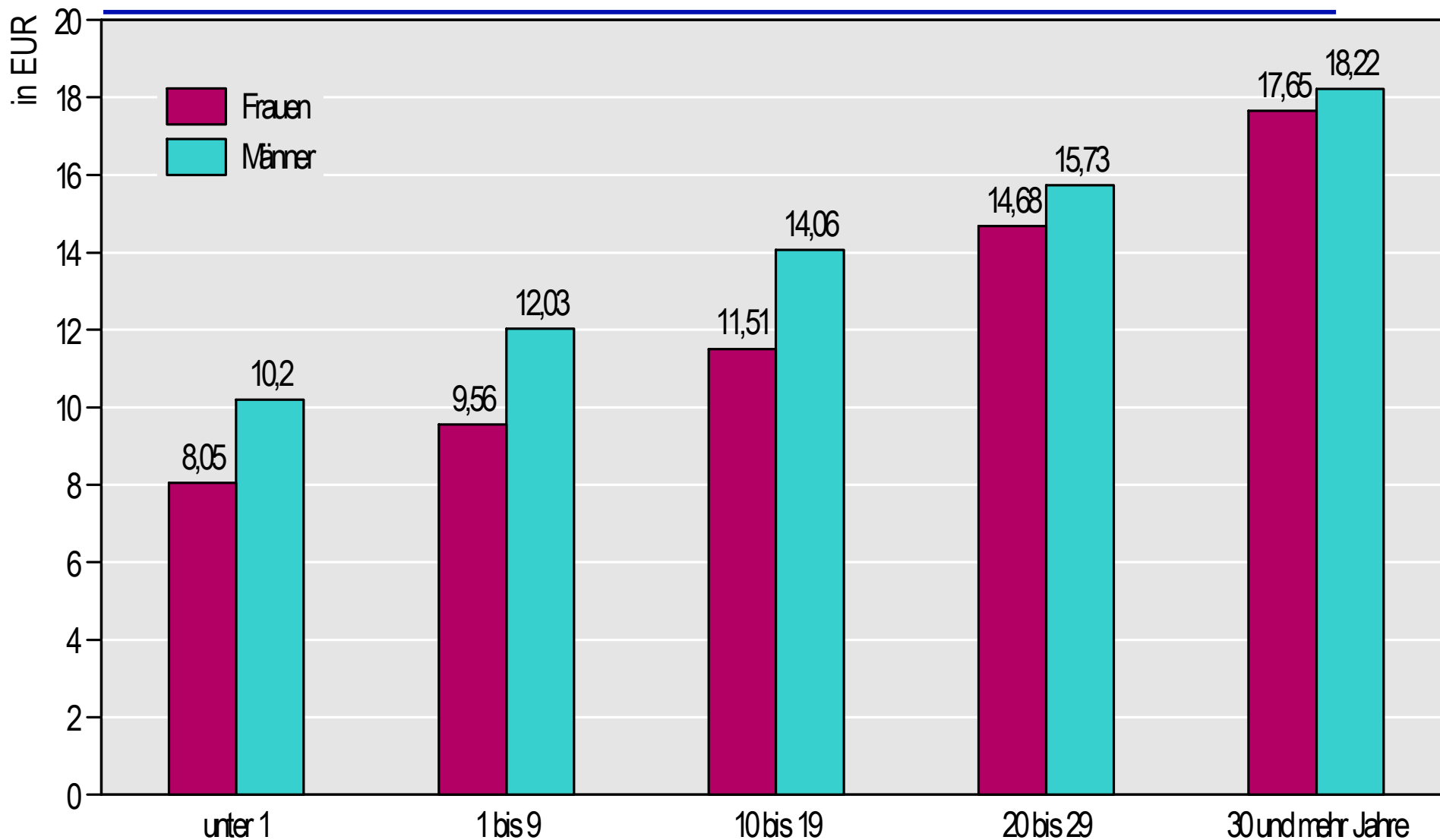


## Brutto-Jahresbetrag der Alterspensionen nach Pensionsversicherungsanstalt 2007





## Bruttostundenverdienste nach Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen und Geschlecht in € (Oktober 2006)



Quelle: Statistik Austria, Verdienstrukturhebung 2006.

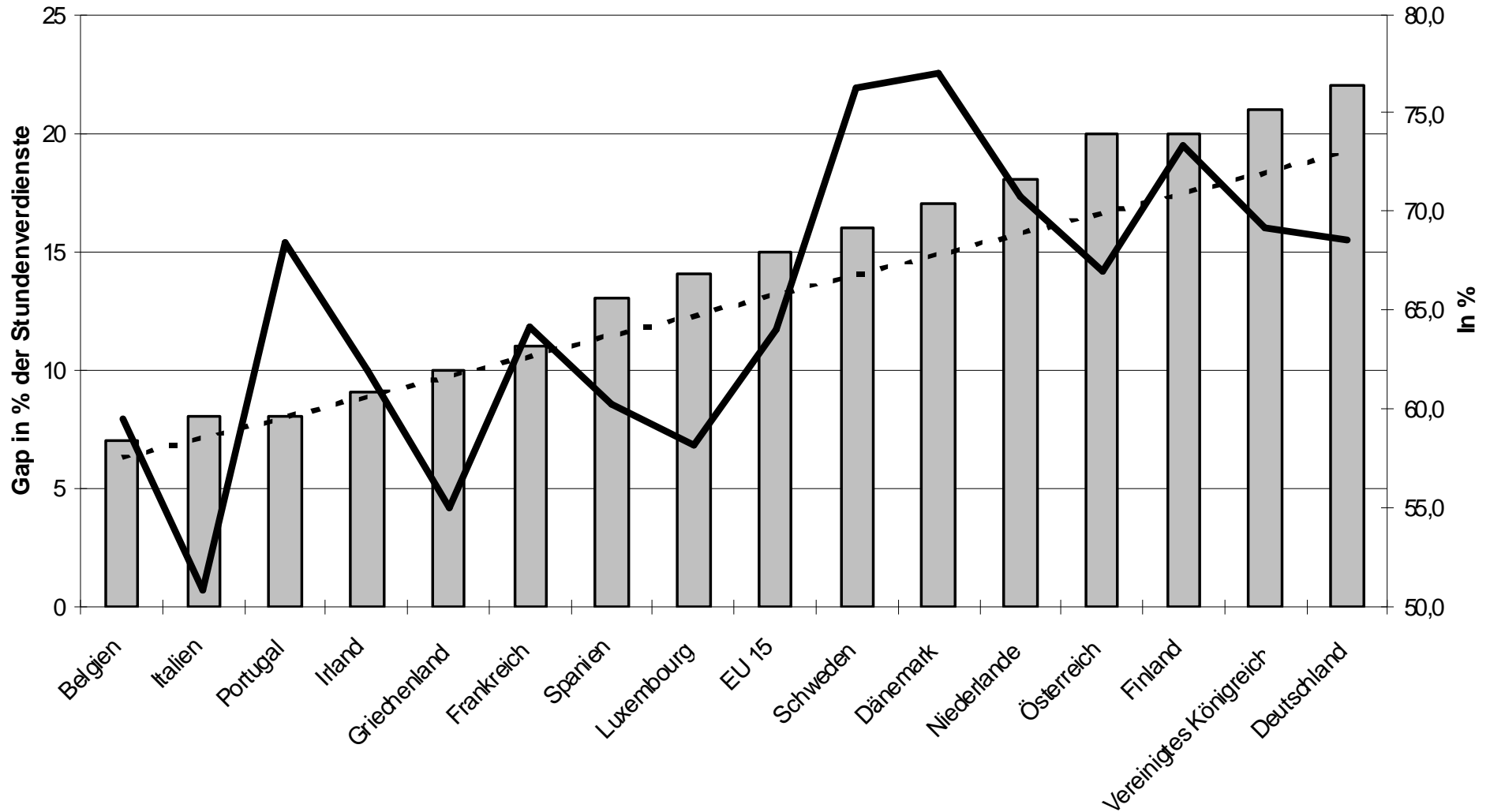
Ohne Lehrlinge. Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden (enthalten sind Zuschläge für Nacht-, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeit).

- Im Zusammenhang mit Armut ist auch das Problem der Überschuldung zu sehen.
- Im Jahr 2006 waren 42% der Ratsuchenden (ca. 4.750 Personen) bei den österreichischen Schuldnerberatungen Frauen; rund 60% davon waren unter 41 Jahre alt.
- Die durchschnittliche Verschuldung der ratsuchenden Frauen betrug 52.684,- € und lag damit etwa 30% unter der der Männer.
- Die Klientinnen der Schuldnerberatungen waren mit 30% überdurchschnittlich oft arbeitslos; 27% waren in Karenz, Krankenstand, Mutterschutz oder Pension und 43% waren erwerbstätig.
- Die Gründe, die in die Überschuldung führen, sind für Frauen und Männer nicht dieselben.
- Während bei Männern der häufigste Grund (28,5%) eine (gescheiterte) Selbständigkeit war, ist dies nur bei 14,7% der Frauen der Fall.
- Bei Frauen wie Männern waren etwas mehr als ein Fünftel der Fälle auf Einkommensverluste oder Arbeitslosigkeit zurückzuführen, und etwa 18% der Fälle auf das Konsumverhalten bzw. den Umgang mit Geld.
- Im Unterschied zu den Männern spielen bei Frauen jedoch auch Bürgschaften bzw. Mithaftungen mit 15,1% eine bedeutende Rolle (bei Männern nur 3,7%), und auch Scheidungen sind bei fast jeder zehnten Frau, aber nur bei 5,6% der Männer, ausschlaggebend für das Schuldenproblem

- **Personen mit niedrigem Einkommen**
- **Langzeitarbeitslose**
- **Kinderreiche Familien mit AlleinverdienerInnen in unteren Lohngruppen**
- **AlleinerzieherInnen ohne Erwerbseinkommen/mit niedrigem Erwerbseinkommen**
- **Haushalte mit erwerbseingeschränkten behinderten Personen**
- **MigrantInnenhaushalte**
- **Alleinlebende ältere Menschen**
- **Soziale Randgruppen**



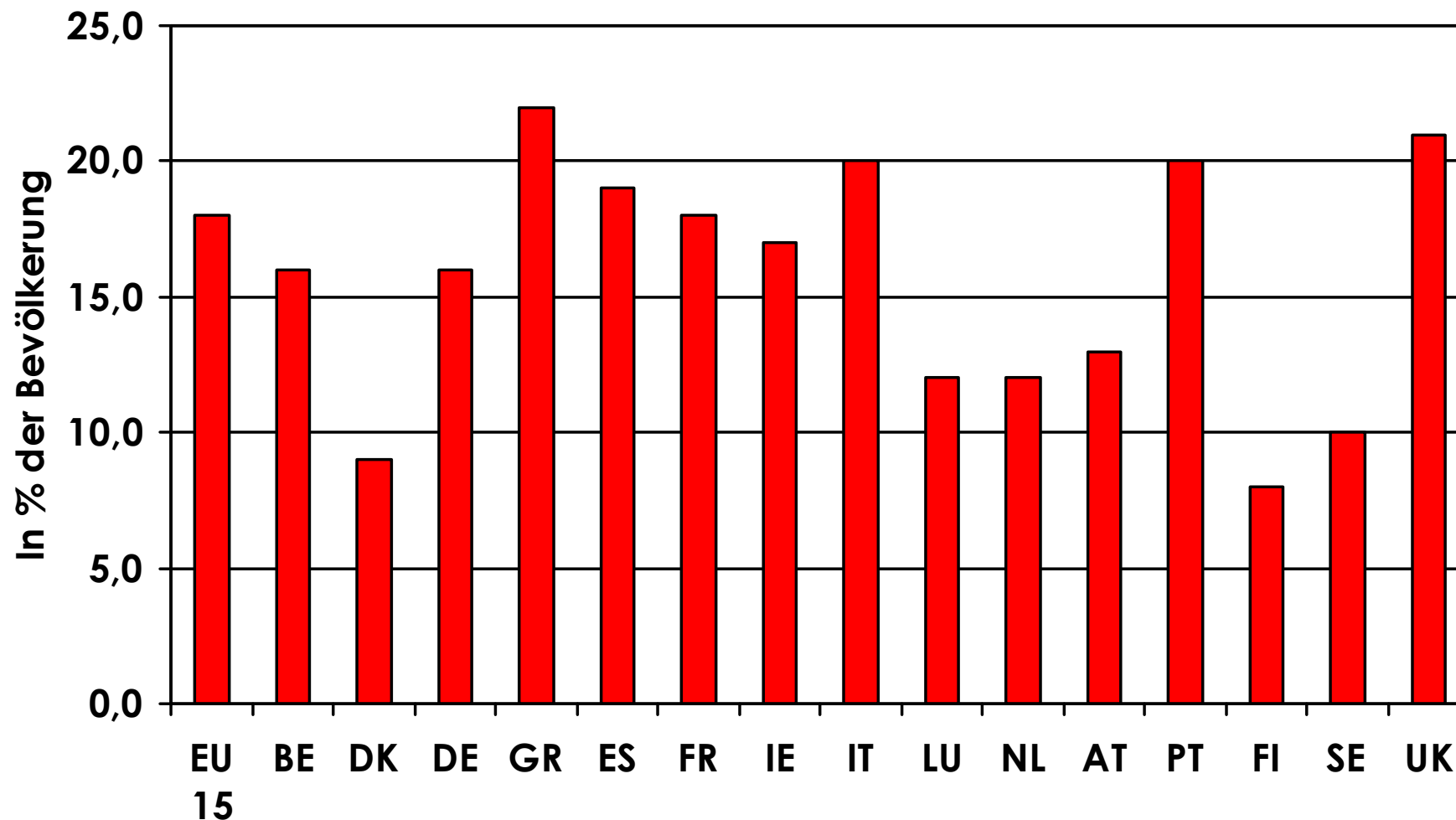
# Gender pay gap (Differenz des durchschnittlichen Stundenlohns der Frauen in % der Männerlöhne) und Frauenerwerbsquote (2006)





# Armutsgefährdung in der EU

(in % der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze – unter 60% des nationalen Äquivalenz-Medianeinkommens)



Q: EUROSTAT.

■ Armutsrisikoquote

# Die Wahrscheinlichkeit zu verarmen ...

---

- hängt von der Lösung der Grundsatzfrage der Aufteilung der Arbeit auf Haushalts- und Erwerbsarbeit einerseits und die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern andererseits ab.
- Die europäischen Wohlfahrtsmodelle weisen uns auf mögliche Entwicklungswege hin.
- Jedes Modell hat andere steuerliche und institutionelle Rahmenbedingungen, mit Implikationen für die Lohndifferentiale und den Urbanisierungsgrad. Von der Vermarktung der haushaltsnahen Dienste geht nicht nur eine positive Wirkung auf das Wirtschaftswachstum aus, sondern auch auf das Haushaltseinkommen und die Zahl der Geburten.
- Nur Länder, die über die Einbindung der Frauen in adäquate Beschäftigung ausreichend hoch qualifizierte Arbeitskräfte aus ihrem eigenen Reservoir produzieren, können den technologischen Fortschritt für die eigene Gesellschaft nachhaltig nutzbar machen.
- Wenn Österreich nicht auf dieses Zukunftsszenarium einschwenkt, entsteht einerseits ein stärkerer Zuwanderungsdruck bei gleichzeitiger Fragmentierung/Entsolidarisierung der Gesellschaft, andererseits wird die Meisterung der Alterung der Erwerbsbevölkerung zu einer größeren Herausforderung für das Wirtschafts- und Sozialsystem.

# Vision 1: Vereinbarkeit von Beruf- Familie

---

- **Flexible flächendeckende kleinräumige Versorgung mit Kinderbetreuung, Pflege und sonstiger Betreuung mit hohem Grad der Professionalisierung, d.h. Verlagerung der haushaltsnahen sozialen Dienste auf den Markt zur Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen/Männer - eigenständige Beschäftigung der Frauen**
- **Ganztagschule zur Erleichterung der Berufstätigkeit der Frauen**



## Vision 2: Karrierechancen fördern

---

- **Lebensphasengerechte Teilzeit für Männer und Frauen**
- **Quotenregelung zur Förderung der Frauen in Spitzenpositionen (Politik, öffentlicher Dienst, aktiennotierte Betriebe, Aufsichtsräte)**
- **Professionalisierung der typischen ‚Frauenjobs‘, damit es keine ‚working poor‘ Frauen gibt**



## Vision 3: Armutslagen abfedern

---

**Kombination von Transferleistung und Arbeit für  
Personen mit Behinderung oder sonstigen  
Erschwernissen (Teilzeitarbeitslosigkeit,  
Teilzeitpension...)**

**Ausbau eines zweiten Arbeitsmarktes (soziale  
Betriebe...)**

.....

- **Regionale soziale Dienstleistungszentren nach dem Muster von Sozial- und Gesundheitssprengeln in Kombination mit gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaften**
- **Transfer(Geld)leistungen in Sachleistungen ummünzen**
- **Flexible Abhol/Fahrtendienste zur Förderung der Mobilität im ländlichen Raum (gemeinnützig), Mitfahrbörse –PPP-Finanzierungsmodelle**
- **Förderung des weiblichen Unternehmertums?**
- **Schuldnerberatungsausbau?**

